

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Freitag, den 1. September 1916

76. Jahrgang

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restzeile 40 A. Bei unbenutzter Wiederholungs-Aufnahme entsprechend. Abdruck für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abdrucke. Offertenzeichen ob. durch die Exp. 25 A.

Amtlicher Teil.

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahres 1899, die seit dem 1. Juli bis 31. August d. Js. das 17. Lebensjahr vollendet haben, werden hierdurch aufgefordert, die Zeit vom 2.-7. Sept. d. Js. bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Landsturmrolle anzumelden. Die Anmeldung ist eine Geburtsurkunde oder ein Ausweis vorzulegen. Die Anmeldung zieht strenge Bestrafung nach sich. Deren Bürgermeister ersuche ich, die sich Meldenden in die bei ihnen befindlichen Landsturmrollen des Geburtsjahres 1899 aufzunehmen und diese bis auf Weiteres sorgfältig aufzubewahren.

Dillenburg, den 31. August 1916.

Der Königl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Zur fünften Kriegsanleihe.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift: „Die fünfte Kriegsanleihe“: In die letzten Vorarbeiten zur Auslegung der 5. deutschen Kriegsanleihe hat die Kunde hinein, daß es der Entente gelungen ist, die weitere Länder gegen das Deutsche Reich und die weiteren mobil zu machen. Vergeblich haben die deutschen und französischen Drahtzieher versucht, den festen Willen des deutschen Volkes zur Bewingung seiner Feinde zu gelangen. Weder militärisch noch wirtschaftlich ist es gelungen, Meinumt und Jaghaftigkeit in die Reihen der Feinde einzubringen. Verwirrung, sowohl bei der deutschen Bevölkerung als auch im Volke, hervorgerufen. Doch wird es nicht gelingen. Im festen Glauben an die Kraft und die Unverwundbarkeit der ganzen Nation hat die Regierung von vornherein vor Monaten bekannt gegeben, im September eine neue Kriegsanleihe aufzulegen, sich nicht ablassen lassen.

Die letzten Tagen gingen durch die ganze deutsche Bevölkerung die beruhigenden Nachrichten über die an manchen Stellen gewordenen Gerüchte, die geeignet waren, die Stimmung für die bevorstehende Kriegsanleihe herabzusetzen. Mit dieser Berichtigung ist der Verdacht ausgesprochen, daß wir es bei solchen Ausstellungen mit Machenschaften der Feinde zu tun haben, denen daran gelegen ist, die ruhige Besonnenheit, mit welcher das deutsche Volk bisher finanzierte, zu zerstören. Es wurde berichtet, die Beteiligung an der fünften Kriegsanleihe sei eine Verlängerung des Krieges zu bewirken. Die Bundesräte bezeichnen bereits ein Blatt denjenigen, die solche Fälschungen ausspricht, glaubt oder befolgt. Die Verbreitung solcher Nachrichten warten ja nur die, um uns dann, wenn wir schwach wären, einen Vorstoß zu diskutieren, wie sie ihn wünschen. Wir haben in den letzten Monaten häufig genug Gelegenheit gehabt, aus den Äußerungen der feindlichen Presse und feindlichen Agenten zu hören, welches wohl die Folgen sein würden, wenn die Feinde ihr Ziel erreichten. Nicht auszudenken, was das Volk, welches die feindlichen Horden mit ihren Waffen aus allen Zonen der Erde über die Heimatfluren hinweg führen würden. Wir kennen die Bilder furchtbarer Zerstörung, die der Krieg über die Dörfer gebracht hat, in dem der Kampf jetzt mehr als zwei Jahre tobt. Handel und Wandel würden vernichtet und Millionen von Menschen in Not und Gefahren von Leib und Seele gefügt werden. Bei diesen Ausstellungen könnte das Reich keinen Frieden erwarten, auch wenn die Zeichnungen auf die Anleihe zurückzuführen. Die einzige Folge würde nur sein, daß wir in dem Wege der Finanzierung durch langfristige Leihen, die den Reich aller unserer Feinde erwidern, und damit einer ungewissen Zukunft entgegengehen. Wir haben bis jetzt an allen Fronten, in den Schlachten den Gegner in Ost und West zurückgeworfen, und wir müssen kämpfen, bis sie einsehen, daß alle Versuche, uns niederzuringen, erfolglos sind. Würde die Anleihe kein Erfolg zuteil, so würden die Gegner das als ein Zeichen beginnender finanzieller Erschöpfung annehmen und würden neuen Mut und Hoffnung fassen, trotz ausbleibender Woffenerfolge doch noch zu dem von ihnen gewünschten Ziele zu kommen, wenn sie nur den Krieg noch in die Länge ziehen. Eine Verlängerung und eine Verzögerung des Krieges erzielt derjenige, der bei der Anleihe nicht sein Neuestes zur Erreichung eines großen Erfolges beibringt.

Als weiteres Mittel zur Zurückhaltung von Kriegsanleihen hat man Zweifel zu erregen versucht, ob das Reich seine Leihen würde, den für die Verzinsung und Rückzahlung der Leihen übernommenen Verpflichtungen nachkommen. Das Reich ist bis 1924 vertraglich gebunden, seinen Zinsen für seine Kriegsanleihen zu zahlen. Erst dann könnte eine Herabsetzung des Zinsfußes und dann auch eine Herabsetzung der Verzinsung, das Reich den Besitzern, in einer Weise erfolgen, daß das Reich den Zinsfuß nicht einhalten wollten, die Anleihe zum Nennwerte in bar zurückzahlen müßte. Eine vorherige Herabsetzung wäre eine Verletzung der Anleihe und ein Fehler, dessen kein Finanzminister begehen dürfte. Wer die Aufgaben des Reiches, denen unser Volk nach dem Kriege entgegengeht, muß klar werden, daß ein unerschütterliches Vertrauen zu dem Willen und der Möglichkeit des Deutschen Reiches, seinen vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen, eine der ersten Voraussetzungen

gen für die Lösung dieser Aufgaben bildet. Das Reich ist durch die Mittel, die seine Befestigung ihm in die Hand gibt, unter allen Umständen in der Lage, seine Verpflichtungen gegen die Anleihegläubiger in vollem Umfang zu erfüllen. Wie die furchtbaren Blutopfer von allen Schichten und Kreisen der Bevölkerung getragen werden, so werden auch die finanziellen Lasten des Krieges von allen nach ihrer Fähigkeit getragen werden. Diejenigen Kreise, denen der Krieg Gelegenheit zu reichlichem Verdienst gebracht hat, werden bereits durch die Kriegsgewinnsteuer mit einem sehr erheblichen Beitrag herangezogen werden. Niemals wird das Reich durch eine Herabsetzung der Kriegsanleihen oder eine besondere Besteuerung der Kriegsanleihegebern oder eine Sonderlast auferlegen und sie benachteiligen gegenüber den, die die Taschen verschlossen gehalten und das Geld in allen möglichen anderen Werten angelegt haben. Schon jetzt sind den Kriegsanleihegebern Begünstigungen eingeräumt, indem die Kriegsgewinnsteuer durch die Rückgabe von fünfprozentiger Kriegsanleihe einschließlich Schuldbuchforderungen und fünfprozentiger Schatzanweisungen zum Nennwert, also erheblich über dem Ausgabekurs, von 4/2prozentigen Schatzanweisungen zu 96,50, also gleichfalls über dem Ausgabekurs, gezahlt werden kann.

Zeichnet die fünfte Kriegsanleihe!

Der Krieg ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Anstrengungen der Feinde haben ihr Höchstmaß erreicht. Ihre Zahl ist noch größer geworden. Weniger als je dürfen Deutschlands Kämpfer, draußen wie drinnen, jetzt nachlassen. Noch müssen alle Kräfte, angespannt bis auf äußerste, eingesetzt werden, um unerschütterlich festzustehen, wie bisher, so auch im Toben des nahenden Endkampfes. Ungeheuer sind die Ansprüche, die an Deutschland gestellt werden, in jeglicher Hinsicht, aber ihnen muß genügt werden. Wir müssen Steiger bleiben, schließlich, auf jedem Gebiet, mit den Waffen, mit der Technik, mit der Organisation, nicht zuletzt auch mit dem Gelde! Darum darf hinter dem gewaltigen Erfolg der früheren Kriegsanleihen der fünften nicht zurückbleiben. Mehr als die bisherigen wird sie maßgebend werden für die fernere Dauer des Krieges; auf ein finanzielles Erschlaffen Deutschlands setzt der Feind große Erwartungen. Jedes Zeichen der Erschöpfung bei uns würde seinen Mut befeuern, den Krieg verlängern. Zeigen wir ihm unsere unverminderte Stärke und Entschlossenheit, an ihr müssen seine Hoffnungen zuschanden werden.

Mit Mäuten und Kniffen, mit Rechtsbrüchen und Plackereien führt der Feind den Krieg, Heuchelei und Lüge sind seine Waffen. Mit harten Schlägen antwortet der Deutsche. Die Zeit ist wieder da zu neuer Tat, zu neuem Schlag. Wieder wird ganz Deutschlands Kraft und Wille aufgerufen. Keiner darf hehlen, jeder muß beitragen mit allem, was er hat und geben kann, daß die neue Kriegsanleihe werde, was sie unbedingt werden muß:

Für uns ein glorreicher Sieg, für den Feind ein vernichtender Schlag!

Freiwillig soll jeder dem Reiche bringen, was er irgend entbehren kann, um mitzukämpfen an dem schwersten Kampf, den Deutschland je gekämpft hat. Wir denken nicht an Mangel und die Verbreiter der törichtesten Gerüchte über eine gewaltige Inanspruchnahme der Einlagen bei den Spartassen gehören zu jenen, von denen einmal im Reichstage gesagt worden ist, daß man sie garnicht derb genug am Kopfe packen könne, wo immer man sie finde.

Trotzdem Millionen draußen in den Schützengraben liegen, gelingt es unter Anspannung aller Kräfte, die Wirtschaft hier im Innern aufrecht zu erhalten. Trotz der bedauerlichen Opfer, die der Krieg tagtäglich fordert, werden Millionen zurückkehren und werden in starker Schaffenskraft den weiteren Ausbau unserer Wirtschaft fördern. Für seine Anleihen hat das Deutsche Reich Wort und Kredit verpfändet. Das deutsche Volk selbst mit seiner ganzen Tüchtigkeit und deutschen Arbeitskraft und der deutsche Boden mit seinem ganzen Reichtum sind für unsere Anleihen gut. Groß werden die Schwierigkeiten sein, die nach dem Kriege auf finanziellen Gebiet zu überwinden sind. Aber Deutschland muß und wird ihrer Herr werden. Ein Irrtum wäre es, zu glauben, daß irgend jemand sich der Pflicht zur Teilnahme an diesen Lasten entziehen könne, indem er sich von den Anleihen zurückhält. Nicht Nachteile, nur Vorteile erwirbt, wer auf die Kriegsanleihen zeichnet, nicht nur durch sichere und gute Verzinsung, sondern auch dadurch, daß jede Mark, um die die Zeichnungssumme wächst, ein Mittel ist, um dem Frieden näher zu bringen, der Deutschlands Macht und Größe in allem, ja erhöhtem Glanze wieder erscheinen lassen.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 31. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Frontabschnitt beiderseits von Armentières entwickelte der Gegner rege Tätigkeit. Seine im Anschluß an

starke Feuerüberfälle vorgehenden Erkundungsabteilungen sind abgewiesen.

Bei Rocincourt (nördlich von Arras) machte eine deutsche Patrouille im englischen Graben eine Anzahl Gefangene.

Beiderseits der Somme hält sich der Feuerkampf auf großer Stärke. Wie nachträglich gemeldet ist, ging gestern früh südlich von Martinpuich ein gegen die feindliche Stellung vordringender Graben verloren.

Im Maasgebiet herrschte, abgesehen von kleinen Handgranatenkämpfen bei Fleury, Ruhe.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Riga, im Brückenkopf von Dänaburg, im Stochodhogen südlich von Kowel, südwestlich von Luzk und in einzelnen Abschnitten der Armee des Generals Graf von Bothmer fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

In den Karpaten haben wir bei Erstürmung des Anful 1 Offizier, 199 Mann gefangen genommen. Feindliche Gegenstöße sind hier abgewiesen.

Bei Durchführung von Angriffen auf militärische Anlagen von Luzk und Torozhn schossen unsere Flieger drei feindliche Flugzeuge ab, ein weiteres wurde am 29. August bei Vistopatz (an der Dvina) außer Gefecht gesetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 31. Aug. (Ö. Ztg.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz: Auf den Höhen östlich von Herkules wurden rumänische Angriffe abge schlagen. Die im Gf. Gebirge kämpfenden 1. und 2. Truppen bezogen auf den Höhen westlich von Gf. Szereba neue Stellungen. Sonst an der ungarischen Front keine wesentliche Veränderung der Lage. An der russischen Front entfaltete der Gegner an zahlreichen Stellen erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 31. Aug. (B. Ztg.) Bulgarischer Heeresbericht vom 30. August: Keine wesentliche Veränderung an der mazedonischen Front. Unsere Truppen haben die befohlenen Stellungen erreicht und besetzt; sie besetzten sich darin. Der Feind beschränkt sich nach den Niederlagen, die wir ihm beigebracht, und nachdem seine Offensive dadurch gescheitert ist, darauf, auf der ganzen Front ein wirkungsloses Artilleriefeuer zu unterhalten. Nur nördlich des Ostrovo-Sees und im Tale von Ratniza bemüht sich der Gegner, durch vergebliche Gegenangriffe sich wieder in den Besitz der verlorenen Stellungen zu setzen und seine unhaltbar gewordene Lage zu verbessern; aber alle Versuche wurden zurückgewiesen. Am Tabinovo-See versenkten wir durch Artilleriefeuer zwei Dampfschiffe. Die feindliche Flotte beschloß wirkungslos die Wiedergewinnung des Westa. Ein Luftschiff wurde durch eine Bombe nahe bei dem Bahnhof Vuk an. Schaden wurde nicht verursacht; es sind auch keine Menschenopfer zu beklagen.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 30. August: Nachmittags: Auf der gesamten Front die übliche Beschließung. Es ist nichts zu melden vom Verlaufe der Nacht, mit Ausnahme einer einzelnen Kampfhandlung, die einen Fortschritt östlich von Fleury zur Folge hatte. Ein deutsches Flugzeug wurde im Laufe eines Kampfes bei Fresnes-en-Woevre abgeschossen. — Abends: An der Sommefront mittlere Tätigkeit der Artillerie. Das schlechte Wetter dauert an. In Bothringen versuchten feindliche Abteilungen im Abschnitt von Reillon zweimal, sich unseren Linien zu nähern. Unser Sperrfeuer schlug sie zurück. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — Belgischer Bericht: Von der belgischen Front ist nichts zu melden. — Orientarmee: An der Strumafront in der Gegend des Doiran-Sees beschossen die Alliierten feindliche Einrichtungen. Westlich des Bardar machten sie einige Fortschritte in der Richtung auf Plumnica. Heftige Artilleriekämpfe dauern im Abschnitt Betrenit und Ostrovo an. Die Bulgaren, die westlich des Ostrovo-Sees angriffen, wurden unter das Feuer der serbischen Batterien genommen und mußten sich nach ersten Verlusten zurückziehen.

Englischer Bericht vom 30. August: Südlich von Martinpuich dehnten wir unsere Linien über einen kleinen Vorprung aus und machten Gefangene, deren Zahl noch nicht festgestellt worden ist. 33 andere Gefangene wurden bei kleineren Unternehmungen eingebracht. Beiderseits beträchtliche Geschützfeuer zwischen der Ancre und der Somme trotz widrigen Wetters. — Bericht aus Saloniki: Die feindliche Artillerie beschloß Kopriva an der Strumafont. Wir brachten die feindlichen Kanonen zum Schweigen. Unsere Flugzeuge bombardierten Darna (?) und Truppentransporte bei Vorna.

Russischer Bericht vom 30. August: Westfront: In der Gegend von Dänaburg brachte im Laufe eines Luftkampfes eines unserer Flugzeuge einen deutschen Fokker zum Absturz, der in die feindlichen Linien niederfiel. Am oberen Sereth wurden Versuche des Feindes, die Offensive zu ergreifen, durch unser Feuer zurückgewiesen. Wir schlugen auch eine feindliche Offensive an der Bistritza ab. In den Karpaten westlich Radworna bemächtigten sich unsere Truppen des Dorfes Rasailawa an der Bistritza, sowie des Panzgebirges, das die Grenze von Ungarn bildet, wo unsere vorgeschobenen Abteilungen die ungarische Grenze auf einer Front

von 25 bis 30 Werte erreichen. — **Kaufhausfront:** Im Laufe der Kämpfe in der Gegend von Cognat machten wir 7 Offiziere, darunter 1 Bataillonkommandeur, und 333 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Südlich des Sees Nimrud Goel zogen sich die Türken unter unserem Druck auf die Stellung der Höhen nahe dem Eingange zum Duplei-Büch zurück. In der Richtung auf Mossul in der Gegend von Kerl wurde der Feind von uns verfolgt und zerstreut, wobei er Waffen und Munition wegwurf und Gefangene in unseren Händen ließ.

Italienischer Bericht vom 30. August: Anbauern des Feuer der feindlichen Artillerie gegen unsere Stellungen zwischen Erich und Brenta. Der Feind richtete von neuem einige Granaten auf die Ortschaft Ala im Vagrinatal, sowie auf Astero, Belo d'Alto und Seghe im Astachal. In der Gegend des Bassa-Tales erweiterten unsere Alpini ihren Besitz auf dem nördlichen Stamm des Jauriol, wobei sie dem Feinde außer 21 Gefangenen 1 Geschütz, zahlreiche Gewehre und einen Bombenwerfer abnahmen. Die feindliche Artillerie eröffnete ein heftiges Feuer auf den Jauriol, das von der unseren energisch bekämpft wurde. An der Spitze des Jellon-Tales (Voite) eroberten Infanterieabteilungen und Alpini in glänzendem Angriff starke feindliche Verschanzungen auf den nordwestlichen Abhängen der Forman-Spitze und im Grunde des Tales. Der Gegner erlitt schwere Verluste und ließ 117 Gefangene, darunter 3 Offiziere, in unseren Händen. An der übrigen Front Artilleriekämpfe. Die feindliche Artillerie schoss in Pöschendorfen auf Görz, Bassella und Olbers. Auf dem Karst berichtete unsere Infanterie im Vorwärtigen einige Abschnitte unserer Front. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Alleghe und auf die Gänge von Marano; einige Personen wurden verletzt und leichter Schaden angerichtet.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 31. Aug. (T.M.) Vennhoff meldet der Post. Jg. aus dem Kriegspressequartier unterm 31. August: Die Lage an der rumänischen Grenze hat sich gestern noch wenig geändert. Die Hauptgefechte spielten sich, wie an den beiden ersten Kampftagen, im Süden und Norden der rumänischen Grenze ab, während im Zentrum die planmäßige Bewegung in die vorbereiteten Stellungen ihren Fortgang nimmt. Größere Verbände der Rumänen vermögen nicht allzurasch zu folgen. Nördlich von Orsova suchen die Rumänen die am südlichen Ufer der Cerna aufsteigenden Gipfel des Domagled-Gebirges im Raum von Hertulesbad zu forcieren. Mehrere starke Angriffe scheiterten. Es handelt sich hier um ausgedehnte Gebirgskämpfe.

Stockholm, 31. Aug. (T.M.) Rumänien trifft alle Kriegsvorbereitungen gegen Bulgarien. In Petersburg vorliegenden Berichten zufolge hat der Aufmarsch des rumänischen Heeres an den Eisenbahnlinien nach Calafatu, Fieru-Magarele, Jimnicia, Giurgevo, Drienita bereits begonnen. Die Militärbehörden erklärten den Kasim-Kanal, der das Sumpfgebiet der Donau durchzieht, für Operationsgebiet. Jeder Privatverkehr längs der Donau-Eisenbahn nach den Donaustationen ist verboten.

Budapest, 31. Aug. Ueber den eine Stunde vor der Kriegserklärung heimtückischer Weise verübten Angriff auf den letzten von Kronstadt nach Predeal abgegangenen Hilfszug wird noch bekannt, daß überall verstreut lauerndes rumänisches Militär den Eisenbahnzug und die flüchtenden Ungarn mit Geschützfeuer überschüttet hat, wobei zehn Angehörige der ungarischen Staatsbahnen darunter ein Vater mit zwei Söhnen und zwei Damen, die Postmeisterin und die Expedientin, getötet und viele verwundet wurden. In gleich erbärmlich räuberischer Weise benahmen sich die Rumänen auch auf der Reghivabacher und Oltzer Strecke. Eisenbahnen und Telegraphenleitungen sowie andere Grenzposten sind in Ruhe geräumt worden.

Budapest, 31. Aug. (T.M.) Die letzten Flüchtlinge aus Rumänien erzählen, daß die rumänischen Grenztruppen die Ungarn sehr grausam behandelten. In Kronstadt blieben 25.000 Einwohner zurück, darunter 10.000 ungarländische Rumänen. Die ungarländischen Rumänen versicherten den Ungarn und siebenbürgischen Sachsen, daß sie für die Ordnung in der Stadt Sorge tragen werden. Die als den Komitaten Gish und Haromizel gestückelten Szekler haben ihre Wohnhäuser mit Petroleum in Brand gesetzt, damit sie nicht in Feindeshand gerieten.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Saag, 31. Aug. (T.M.) Der Korrespondent der Times meldet aus Saloniki: Es wird behauptet, daß die Bulgaren Seres besetzt haben. Die bulgarischen Unterthanen, die in dem besetzten Gebiet wohnen, empfangen die bulgarischen Truppen mit Musik und Glockengeläute und die mazedonischen Komitatssoldaten vereinigten sich mit den Bulgaren.

Budapest, 31. Aug. (T.M.) „A. G." meldet aus Sofia: Die letzten Erfolge auf der mazedonischen Front haben den bulgarischen und deutschen Truppen unerschütterliche Stellungen beschert, besonders entlang der Struma bis zum Meere. Die bulgarischen Armeen haben nordwestlich und östlich vom Ostrovo-See strategisch bedeutungsvolle Stellungen eingenommen und sich zum mittleren Teil des Moglenica-Sees hin, sowie zu den Stellungen hinter dem Rücken des Feindes einen Weg gebahnt. Der Angriffseifer des Feindes ist bedeutend geschwunden. Die griechische Bevölkerung ist gegenüber den bulgarischen Truppen sehr entgegenkommend. Auf der westmazedonischen Front führt der Feind ein verzweifelles Ringen. Die feindlichen Angriffe wurden hier ganz besonders stark, doch sämtliche Versuche des Feindes waren vergeblich. Die ganze Gegend ist von dem Trommelfeuer zerstückt. Einzelne Truppenteile des Gegners kämpfen bereits ohne Verbindung, also zerstreut, weil eine einheitliche Operationsbasis fehlt.

Sofia, 31. Aug. (W.B.) In einer Uebersicht über die ersten zehn Tage der bulgarischen Gegenoffensive führt die „Boemni Iwostia" aus: Sarroll hat den stärksten Druck auf die Bardabene ausgeübt. Im Laufe von einigen Tagen hat die feindliche Artillerie gegen die vordersten bulgarischen Stellungen südlich von Doiran auf einer Strecke von 3 bis 3 1/2 Kilometern 150.000 Geschosse, eins auf zwei Zentimeter, abgefeuert. Das feindliche Vorgehen ist aufgehalten. Seine Erneuerung ist auf lange Zeit unmöglich, da fast alle feindlichen Divisionen, welche ersten Anteil an den Kämpfen genommen haben, sich in traurigem Zustand befinden. Die bulgarischen Armeen des rechten und linken Flügels haben günstigere Stellungen eingenommen, welche künftig die Offensive wie die Defensiv erleichtern und gegen Ueberrassungen sichern. Die ganze Front ist erheblich verkürzt worden, wodurch größere Truppenteile frei werden.

Karlruhe, 31. Aug. (T.M.) Nach schweizerischen Blätternmeldungen aus London greift die Geniastarre bei der Saloniki-Armee um sich. Aus den Todesanzeigen in den englischen Blättern geht hervor, daß der Epidemie in der letzten Zeit auch zahlreiche Offiziere zum Opfer fielen. Der englische General Buller ist letzte Woche an Geniastarre ge-

storben. Die bisher getroffenen Maßnahmen gegen die Epidemie erwiesen sich als unzulänglich.

Der Krieg zur See.

Kopenhagen, 31. Aug. (W.B.) Berlingske Tidende meldet aus Stockholm: Die Besatzungen der beiden finnischen Dampfer „Bellamo" und „Sten 3", die nach Jyväskylä bestimmt, an der finnischen Küste von deutschen Unterseebooten torpediert und zum Sinken gebracht wurden, sind in Gamla Karleby (Finnland) eingetroffen.

Kopenhagen, 31. Aug. (W.B.) Nach einer Meldung der „Politiken" aus Stockholm ergibt sich aus den Berichten aus Finnland in Stockholm eingetroffener schwedischer Seelente, daß die Anzahl der in der letzten Woche in finnischen Häfen plötzlich gesunkenen Dampfer der Allierten größer ist, als zuerst gemeldet wurde. So wurden auch in Ålborg zwei englische Dampfer und in Kemi ein englischer Dampfer versenkt. Die schwedische Besatzung des in Jyväskylä versenkten englischen Dampfers „Randur", die unter dem Verdacht, an dem Anschlag gegen das Schiff beteiligt zu sein, verhaftet worden war, erhielt die Erlaubnis zur Rückreise nach Schweden, da sich ihre Unschuld herausstellte. Nach ihren Aussagen war ihre Behandlung in der Gefangenschaft schlecht.

Deutsche Vergeltungsmaßnahmen.

Berlin, 31. Aug. (W.B.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt unter dem Titel: Vergeltungsmaßnahmen gegen russische Marineangehörige: Seit über Jahresfrist werden in Sibirien die deutschen Seeoffiziere und Mannschaften, die das Unglück hatten, in russische Gefangenschaft zu fallen, einer besonders unmwürdigen Behandlung unterzogen. Man behandelt sie nicht wie Seelente, die nur ihre Pflicht getan haben, sondern wie gemeine Verbrecher. Der Grund hierfür soll in dem freundschaftlichen Rate Englands liegen, das Russland gegenüber erklärte, diese Deutschen seien keine ordentlichen Seelente, sondern Seeräuber, die man dementsprechend behandeln müsse. Da alle diplomatischen Verhandlungen nichts gefruchtet haben, im Gegenteil, der russische Generalstab neuerdings die oben erwähnten einwandfrei festgestellten Tatsachen einfach ablehnet, sieht sich die deutsche Heeresverwaltung nunmehr veranlaßt, zu scharfen Gegenmaßnahmen zu schreiten, um das Los ihrer Kriegsgefangenen zu bessern. In russischen Marineangehörigen, Offiziere und Mannschaften, werden einem Vergeltungsplan zugeführt, wo sie genau der gleichen Behandlung unterworfen werden, wie sie unsere Seelente in Russland zu erdulden haben. Diese Maßregel wird erst ein Ende finden, wenn die russische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, die deutschen Marinekriegsgefangenen fürderhin nicht mehr wie Verbrecher, sondern wie Soldaten, die dem Vaterlande gegenüber treu ihre Pflicht erfüllten, zu behandeln.

Planmäßiger Mord an Wehrlosen.

Berlin, 31. Aug. (W.B.) Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht eine Reihe von Protokollen über eibliche Zeugenansagen, aus denen hervorgeht, daß französische Soldaten, größtenteils auf Geheiß, Offiziere und deutsche Soldaten, die sich ergeben hatten oder verwundet wurden, fälschlich ermordeten. Das Blatt bemerkt dazu einleitend: Umfangreiche Aktenbände bezeugen Gewalttakte und unerhörte Schandakten an Wehrlosen, teilweise an schwerverwundeten deutschen Heeresangehörigen. Die menschenliche Tötung von Gefangenen, die planmäßige Ermordung wehrloser Menschen, die grausame Verhinderung unglücklicher Verwundeter, rohe Mißhandlung, gehässige Beleidigung und schamlose Bländertung bezeichnen die Spuren des französischen Heeres, so oft sein Weg den der deutschen Truppen kreuzte. Nachdem die französische Presse durch maßlose Verleumdungen gegen Deutschland immer deutlicher die Wüste erkennen ließ, den deutschen Namen im Auslande systematisch zu erniedrigen, ja zu entwürdigen, soll aller Welt gezeigt werden, daß die französische Kultur und Menschlichkeit nichts weiter ist, als Proklerei und Eigenlob und daß die wahre Menschlichkeit nicht zu finden ist bei einem Volke, das in verblendetem Haß sich selbst aller Menschenwürde entäußert.

Verzögerung des Endsieges der Entente.

Genf, 31. Aug. Wie die Blätter aus Paris melden, schreibt Cado de Paris, Briand werde in der neuen Geheiminsignierung der Kammer seine Erklärung, daß das Jahr 1916 den Sieg Frankreichs bringe, dahin rektifizieren, daß die Vorbereitungen zum Sieg Frankreichs begonnen haben, der Endsieg der Entente aber eine weitere und nicht vorausgesehene Verzögerung erleiden müsse.

Zum Verrat Rumäniens.

Berlin, 31. Aug. (W.B. Amtlich.) Die hiesige bulgarische Gesandtschaft hat aus Sofia die Nachricht erhalten, daß der rumänische Gesandte in Sofia gestern Abend seine Pässe verlangte, daß somit von rumänischer Seite aus die diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien seit gestern Abend 6 1/2 Uhr abgebrochen worden sind.

Wien, 31. Aug. (W.B.) Die Blätter bezeichnen die Note, mit der Rumänien Österreich-Ungarn den Krieg erklärte, als eine schamlose Dreistigkeit und freche Verhöhnung jeder, auch der primitivsten Begriffe von Anständigkeit. Die Verlegenheit, mit der die rumänische Regierung versuche, ihren Treubruch zu rechtfertigen, beweise, wie wenig die rumänischen Politiker selbst an die Komödie glaubten, die sie der Form halber noch spielen müssen. Immerhin hätte man erwarten dürfen, daß die Niedrigkeit der Gesinnung und der hinterhältige Verrat etwas geschetter und anständiger begründet würden. Die „Neue freie Presse" sagt: Der Haß gegen Bulgarien schlägt aus jeder Zeile der rumänischen Note empor. Die einzige Gemeinschaft, die die leitenden rumänischen Politiker mit dem Jaren haben, ist der Wunsch, daß Bulgarien zerrissen und zerstört werde. Der Krieg, den Rumänien gegen die Monarchie und ihre Verbündeten begonnen hat, ist die Fortsetzung des bulgarischen Friedens, der ein Nichtplatz für Bulgarien war. Dieser neue Krieg ist eine Verschönerung gegen die Unabhängigkeit des Balkans, ein Plan, dem bulgarische Völk die Zukunft abzuschneiden und die Türkei zu erdroffeln.

Sofia, 31. Aug. (W.B.) „Dnevnik" bemerkt zu der Kriegserklärung Rumäniens, daß dieser Entschluß niemanden überrascht habe. „Boemni Iwostia" schreibt: Die Kriegserklärung Italiens ist eine leere Demonstration, die die mangelnden Erfolge auf dem Kriegsschauplatz ersetzen soll. Die Kriegserklärung Rumäniens ist ebenfalls ein Ereignis ohne große militärische Bedeutung, da die rumänische Armee nicht groß genug ist, um den Ausschlag zu geben. „Echo de Bulgarie" führt aus: Die Haltung Rumäniens seit Ausbruch des Weltkrieges war nicht angetan, insbesondere die ungarische öffentliche Meinung zu beruhigen. Bei jeder für die Monarchie ungünstigen Wendung der militärischen Ereignisse nahm die rumänische Gefahr festeren Umriß an, um wieder zu erblassen, wenn die Mittelmächte den Geg-

nern Niederlage beibrachten. Dieses Verhalten berechtigte Entrüstung Österreich-Ungarns hervorgerufen. Frankreich ist nur, daß die 1. und 2. Regierung ein Band zeigte, dessen Gefühle sich so schnell ändern und dessen Politik offenbar zu dem entgegengekommen nach Gorlice oder dem Serbenfeldzuge die deutsche seiner Grenzen zu besiegeln. Daß es dies nicht zu ehemaligen Verbündeten bewiesen, wie sicher sie sich Feinden stand zu halten, die die Reihen ihrer Verbündeten. Das Vorgehen Rumäniens bringt die letzte Unterstellung, auf die sie rechnen konnte, gerade dadurch das Kriegsende beschleunigt werden. Wert ist gegenüber den in zwei harten Kriegsjahren ten, mit allem ausgerüsteten, die Unversehrtheit des Bestand ihres Vaterlandes verteidigenden Truppen nur in militärischer, sondern auch in politischer Hinsicht der in Bukarest gefasste Beschluß verhängnisvoll. Der Sieg der Entente bedeutet, daß Konstantinopel das Schwarze Meer ein russischer See wird. Was man in Rumänien Ausgänge nach dem Meere im Blick haben? Ein solcher Plan ist so phantastisch, wie sich der Entente anschloß, hat es einen Fehler begangen, hat seinen Schlag gut vorbereitet, aber auch den Kampf wird hart, aber er wird die letzte Etappe der nationalen Duell sein, und das ist gut.

Konstantinopel, 30. Aug. (W.B.) Die Rumänen einmütig die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn, die sie mit der italienischen an das Reich in Zusammenhang bringen, mit Ruhe und als längerer Zeit erwartetes Ereignis auf, mit dem der gerechnet und gegen das er bereits die nötigen Maßnahmen getroffen habe. Sie haben hervor, daß der Rumänien in den Krieg, das nach 25 Monaten Jügend zu erschüttern, noch ihm schließlich den Sieg zu erröte. Es wird höchstens eine Verlängerung des Krieges um Monate und überflüssiges Blutvergießen bewirken. halbamtliche „Tanin" schreibt: Mit der Kriegserklärung Österreich-Ungarn hat Rumänien natürlich auch seine Feindseligkeit gegen den ganzen Verbund erklärt, der dem seit 25 Monaten in Europa und Asien ununterbrochenen Siege davongetragen hat, stark und tapfer wie immer Krieg gewinnen wird. Die Italien, hat Rumänien falsche Rechnung aufgestellt. Gewiß, der Eintritt Rumäniens wird neue Opfer verursachen, aber wir sind fest davon überzeugt, das erste Opfer des Eintritts wird Rumänien sein. „Tasdir-i-Effkar" schließt seinen Artikel mit den Worten: Noch ein kleines Land wird ein Opfer des Verrats, „Sikal" schreibt: Jedermann kennt die Gefahren, denen Vaterland Bratians ausgesetzt ist, indem es sich mit Rumänien verbündet, dessen Interessen denen Rumäniens gegengefetzt sind. Zu diesen Gefahren kommen in der Stunde schwere neue, die sich aus der geographischen Lage des Königreichs ergeben.

Basel, 31. Aug. Der militärische Mitarbeiter „Basler Nachrichten" schreibt zum Eingreifen Rumäniens in den Weltkrieg: Es ist richtig gehandelt, daß die Mittelmächte vorläufig nur darauf achten, die rumänische Invasion abzuwehren. Die Schwierigkeiten, die Rumänien seinem Einmarsch in Siebenbürgen überwinden muß, der Verteidiger nicht, wenn er den Angreifer hinter die Berge in seinem eigenen Lande erwartet, dagegen nicht ihm auch entgegen, wenn er sich entschließen sollte, neuen Gegner sogleich im eigenen Lande aufzusuchen. Armee, die jetzt in den Krieg eintritt, bekommt es mit anderen Kräften zu tun, als die waren, die 1914 Jahren standen. Die Kriegserfahrung der Führer und Kampfgewohnheit der Truppen der Mittelmächte geben eine innere und technische Ueberlegenheit über eine Armee, die frisch in den Kampf kommt. Das dürfte die Rumänen bald zu fühlen bekommen.

London, 31. Aug. (W.B.) „Daily Telegraph" meldet aus Saloniki vom 29. August: „Opinion" erhebt maßgebender Seite, daß Rumänien ein Ultimatum an Bulgarien richten werde, in dem die Räumung Biens und die Wiederherstellung der durch den Balkanvertrag festgelegten Gebietsverteilung verlangt werde.

Lugano, 31. Aug. Ein Leitartikel des „Lugano" führt aus, daß Rumänien 4 Dinge abwarten, ehe es in den Krieg eintritt: 1. Den Beweis, daß das von Russland aus mit Munition versorgt werden könne, 2. Einbringung der Ernte, 3. den Beginn der Offensiv der russischen Armee, 4. sei auch die Kriegserklärung Rumäniens an Deutschland Bedingung gewesen.

Die Bundesstreue Bulgariens.

Berlin, 31. Aug. Die inzwischen aus Sofia gelaufenen Nachrichten bestätigen, woran nicht zu zweifeln, daß zwischen den deutschen und der bulgarischen Regierung volles Einvernehmen besteht, wenn auch offizielle Erklärungen noch auf sich warten lassen sollen.

Berlin, 31. Aug. In diplomatischen Kreisen ist laut, daß das Personal der bulgarischen Gesandtschaft in Bukarest ebenso wie dasjenige des bulgarischen Konsulates in Sofia die rumänische Hauptstadt verlassen habe. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor; doch wird nicht daran zweifelt, daß auch Rumänien gegenüber die feste Solidarität befunden wird, die sich bisher auf den Schindlerkrieg bewährt hat.

Berlin, 31. Aug. Die Tatsache, daß bis jetzt die engen Bündnis der Zentralmächte mit Bulgarien vollständig entsprechende Kriegserklärung Bulgariens an Rumänien noch nicht ausgesprochen worden ist, hat, wie einzelnen Blättern hervorgeht, zu Betrachtungen Veranlassung gegeben und wohl auch hier und da Zweifel an der Beunruhigung hervorgerufen. Solche Zweifel, an den politisch leitenden Stellen durchaus nicht, man hat Kenntnis davon und auch Verständnis dafür, welchen besonderen nebenbei bemerkt zufälligen Umständen Bulgariens Kriegserklärung an Rumänien sich noch Zeit verzögert. Es sind, man kann es ja ganz offen militärische Gründe, oder vielleicht noch deutlicher Gründe einer augenblicklichen politischen Situation, die Bulgarien veranlassen, seine Kriegserklärung noch einige Tage aufzuschieben. Das ist aber auch alles. An der Spitze des bulgarischen Verbündeten besteht in Rumänien einer leitenden und unterrichteten Stelle kein Zweifel (Frankf. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 25. Aug. (W.B.) Meldung der Agenten: Ungefähr 20.000 Personen nahmen an Gegenständen teil, die organisiert waren, um dem König zu be-

Vertrauen auszudrücken. Gumaris griff
Brennendes an und sagte ihm an, die gegenwärtige
Griechenlands verschuldet zu haben. Gumaris er-
klärte, dass die Integrität der vaterländischen Erde
nicht gefährdet sei, da die bestehenden Garantien.
31. Aug. (W.B.) Der „Tempo“ meldet aus
Genua: Der griechische Generalstabchef Dusanis und
einige andere Generäle, die dem Generalstab angehörten, ha-
ben eine Entlassung genommen, ein fünfter hat eine
Entlassung seines Urlaubes um 45 Tage erbeten. Der Be-
fehl ist angesetzt worden.
31. Aug. (T.M.) Daily Telegraph er-
klärt: Jaimis sei nicht bereit, die Verantwort-
lichkeit der Regierung länger zu tragen. Er sei entschlossen,
zu treten, und habe dem König seine Absichten
klar gemacht. Er werde sich dem König ergeben, indem er
sich zurückziehe, falls Rumänien in den
Krieg eintritt. Alle politischen Kreise in Griechenland wären
einstimmig, dass die Krise ihren Höhepunkt erreicht
habe. Die Woche sei entscheidend für die Haltung, die das
Land einnehmen wird.

England und Amerika.

30. Aug. Von einem hervorragenden
englischen Parteigänger der Entente wird erklärt, Eng-
lands unerschütterliche Haltung in der Frage der schwarzen
Kolonien und die öffentliche Meinung, die die öffentliche Meinung
in England und Amerika, dass die öffentliche Meinung
jetzt mehr als früher für Deutschland sei.

Der Papst und der Krieg.

31. Aug. (T.M.) Der Kardinalstaats-
sekretär äußerte sich einem Vertreter des Pariser
Krieges gegenüber über die Rolle des Heiligen Stuh-
les während des Krieges und dessen Haltung Frank-
reich gegenüber. Casparri habe die vaterländische Ge-
fühle der französischen Priester gelobt und ausgeführt,
dass die Absichten des Papstes über den Krieg sehr ein-
deutig seien. Der Papst wolle die Wiederherstellung eines
festen und dauernden Friedens ohne Erdrückung von
Krieg und deren nationalen Bestrebungen man rechnen
kann. Der Papst beobachte eine strikte Neutralität, zeige
den katholischen Nationen Frankreich, Polen und Bel-
gien besonderes Wohlwollen.

Kleine Mitteilungen.

31. Aug. (T.M.) Der Staatssekretär des
Auswärtigen, Dr. Helfferich, hat sich in das
Hauptquartier begeben, wo der Reichskanzler schon
angekommen ist. Beide dürften morgen nach Berlin
zurückkehren. In politischen Kreisen wird die Anwesenheit
von Helfferich im Hauptquartier unter
den Umständen der Frage in Verbindung gebracht, ob der
Krieg früher als ursprünglich beabsichtigt stattfinden solle.
Der Reichskanzler wird mit den Parteiführern
am morgigen Sonntag oder Montag stattfinden.

31. Aug. Durch eine Verordnung des
Kriegsministeriums wird im Elsaß bei 440 weite-
ren Orten die bisherige französische Ortsbenennung in
deutsche abgeändert.

31. Aug. (T.M.) Nach Meldungen aus
Paris weiß man daselbst dem Rücktritt von Falkenhayns
keine große Bedeutung bei; die Abendblätter sehen darin
keine wichtigen Ereignisse des Krieges.

31. Aug. (W.B.) Der hiesige bänische Geschäfts-
mann hat im Ministerium des Äußeren die Erklärung abge-
geben, dass Dänemark gegenüber dem Krieg zwischen Oester-
reich und Rumänien Neutralität bewahren wolle.

31. Aug. (T.M.) Wie jetzt bekannt wird,
hat die Vertreter des norwegischen Arbeiterverbandes mit
der norwegischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen, durch
den der norwegische Dampfer der englischen Regierung zur
Verfügung gestellt werden. Diese außerordentlich große Zahl
von Dampfern von insgesamt 150 000 Tonnen ist schon
in den Tagen zur Verfügung durch England bereit. Es ist
dies 50 sogenannten „neutralen“ Dampfer für
den Krieg und seine militärischen Kriegsdienste zu tun haben.

30. Aug. (W.B.) Es liegen Anzeichen
vor, dass die Eisenbahnangelegenheiten öffent-
lich werden, die Absicht eines Streiks aufzugeben, so-
fern die auf sein Vortreten unternommene Aktion des Kongres-
ses, zwischen den Eisenbahnverwaltungen Wei-
terung, keine Frachten nach dem 4. September anzu-
nehmen.

Tagesnachrichten.

31. Aug. Eine aufsehenerregende
Verhaftung wird von der „Münch. Post“ gemeldet: Es
handelt sich um den fogen. Hofmarschall der Prinzessin Luise
von Coburg. Seit längerer Zeit lebt nämlich die Prinzessin
in München und um sie und von ihr ein ganzer Schwarm von
Männern. Ihr Hofhalt kostet viel Geld, und da es
nicht vorhanden ist, muß es beschafft werden. Als Hof-
marschall der Prinzessin spielte sich Herr Geza v. Matta-
ren auf, der für die Hofhaltung und auch für sich sorgte und
seiner Stellung nachschickte. Die Münchener Kriminal-
polizei hat Mattasch kurzerhand verhaftet und ein Ver-
fahren wegen Betrugs oder Betrugsversuchs in die Wege ge-
führt.

Lokales.

Stoppelfelder. Später als in früheren Jah-
ren ist in diesem Sommer das letzte Getreide vom Acker
abgeerntet worden. Bis tief in den August hinein sah
man die Garben stehen. Jetzt ist's damit unweider-
rlich vorbei und der Herbstwind segt wieder über kahle,
braune Felder. Stoppelfelder! Im ewigen Kreislauf
der Natur sind sie seit Jahrhunderten eine alt-
bekannte Erscheinung, und doch — in jedem Jahre knüpft
sich immer wieder etwas wie wehmütige Erinne-
rungen und Stimmungen an ihren Anblick. Erst durch
den Reichtum merkt man das Herannahen des Herbstes,
dann die Vorzeichen wenig beachtet bleiben, solange
die Natur noch sommerlich schön und im Golde rei-
chend glänzt. Erst durch die freie Bahn, die
Stoppelfelder den ersten Herbststürmen bietet, fühlt man
den kalten Rhythmus und Unwirtlichkeit, oft sogar mehr, als
die Unwirtlichkeit entspricht. Und mit einem leisen Er-
beben, wie einer Vorahnung kommender Winterunbill,
kann man erneut fest, daß es mit dem laufenden
Jahre abends vergangen geht.

Das Gewitter, das sich am Mittwochabend über
unsern Ort entlief, hier in Dillenburg aber als Vollen-
deter, hat doch allerlei Schaden angerichtet. Besonders
an der unteren Siegel gewüdet; so wurden
in der Gegend von Siegburg zahlreiche Bäume abgebrochen,

entwurzelt und schwer beschädigt, Dächer abgedeckt usw. Auch
Vielschlag ist vorgekommen, jedoch ohne Zündung hervor-
zurufen. Besonders stark hat der Sturm die Obstbäume ge-
schädigt, deren Eigentümer Körbe voll Hallohl sammeln
konnten. Auch von der unteren Dill kommen Nach-
richten, daß dort durch den Gewittersturm allerlei Schaden
angerichtet wurde; vor allem soll auch das Obst gelitten
haben.

— Zurückstellung nichtkriegsverwendungs-
fähiger Beamter und Lehrer. Für die Hecan-
ziehung der garnison- und arbeitsverwendungsfähigen Be-
amten zum Heeresdienst sind den Ministerien bestimmte
Zusicherungen gemacht worden. Nach diesen ist den unter-
stellten Bezirkskommandos befohlen worden, garnison- und
arbeitsverwendungsfähige Reichs-, Staats- und Kommunal-
beamte und Lehrer bis auf weiteres nicht einzuziehen. Nach
Ablauf der Zurückstellungen auf Zeit von nicht kriegsver-
wendungsfähigen Beamten und Lehrern brauchen die Be-
höörden künftig nicht mehr Verlängerungsanträge zu stel-
len. Die Post- und Eisenbahnbeamten werden jedoch von
dieser Regelung nicht berührt, ebenso wenig die Personen,
die in einem Vertragsverhältnis zur Behörde stehen, wie
Bedienstete, Hilfsarbeiter, Bureaugehilfen, Techniker, Stadt-
arbeiter, Angestellte städtischer Werke usw., da sie nicht
als Beamte gelten. Für diese muß in allen Fällen nach
wie vor bei Ablauf der Zurückstellungsfrist ein neuer An-
trag gestellt werden.

— Zur Empfangnahme postlagernder Sen-
dungen berechnen nach einer Mitteilung der Kaiserl.
Oberpostdirektion fortan: 1. die von den Postzeibehörden
am Wohnorte des Empfangsberechtigten eigens zu dem Zweck
ausgestellten besonderen Ausweise. Sie müssen den Vermerk
„Ausweis zur Empfangnahme postlagernder Sendungen“
tragen und mit der Personalbeschreibung, der Photographie
und der beglaubigten eigenhändigen Unterschrift des In-
habers versehen sein. Soll der Ausweis auch zur Abholung
von fogen. Chiffresendungen dienen, so muß er auch die
Angabe der Chiffre enthalten. 2. Die im Auslande aus-
gestellten deutschen Pässe. 3. Die vorgeschriebenen Aus-
weise zum Aufenthalt in Seebädern, soweit sie die Personal-
beschreibung, die Photographie und die beglaubigte eigen-
händige Unterschrift des Inhabers enthalten. Sonstige Aus-
weise der Postausweisarten-berechtigten nicht zum Emp-
fange postlagernder Sendungen.

— Warnung vor Vederdieben! Bestichern von
Maschinen sei geraten, ihre Vedertriebriemen gut zu ver-
wahren oder zu bewachen. Eine Diebesbande treibt nämlich
in der Gegend ihr Wesen und stiehlt das Veder im großen.
So sind wieder in der letzten Nacht aus der Holzwarenfabrik
von Weimar in Ehringhausen Treibriemen im Werte von
10 000 Mk. gestohlen worden.

* Eine Liebesgaben- und an Dillenburg
Kriegler im Felde kam heute in etwa 350 Pfundpaketen Hol-
länder Käse seitens des Städtischen Liebesgaben-Ausschusses zur
Verfügung.

Provinz und Nachbarschaft.

Marburg, 31. Aug. Aus der Schafherde der Ge-
meinde Dagobertshausen sind der „Oberh. Ztg.“ zu-
folge 141 Schafe abhanden gekommen. — Anaben, die mit
Dynamit fischen, wurden in Riddensau an der Eder
erwischt. Zum Teil schwammen die getöteten Fische mit
zerplatzter Fischblase auf dem Wasser. Die auf Besuch weilenden
Anaben hatten die Patronen aus ihrer westfälischen Hei-
mat mitgebracht.

Marburg, 30. Aug. Amtlich wurde festgestellt, daß ein
auswärtiger Händler auf Bestellung in einem hiesigen Gast-
haus 13 Pfund Butter abgegeben hatte. Davon erhielt
ein Geheimgast 8 und ein Professor 5 Pfund.

Schlachten, 30. Aug. Eine Windhose richtete in
der Umgebung von Stangenroth schweren Schaden an. Auf
ihrem Wege knüde sie zahllose Obstbäume glatt ab oder ent-
wurzelte sie. Im Gemeindefeld von Burkardroth zerstörte
sie einen großen Bestand sehr alter Fichten. Auch das Wahr-
zeichen von Stangenroth, eine weit das Dorf überragende
Pappel, fiel dem Naturchauspiel, das in knapp fünf Mi-
nuten vorüberzog, zum Opfer.

Viebrich, 31. Aug. Die Stadt Viebrich hatte zu An-
fang des Jahres für ungefähr 130 000 Mk. Pöschfleisch
gekauft, das einen langen Kettenhandel durchgemacht hatte.
Als es in Viebrich anlangte, machte man die Wahrnehmung,
daß es ungenießbar war. Die Stadtverwaltung hatte nun
gegen den Lieferanten erfolgreich geklagt. Noch 107 Häfler
zu je drei Zentner waren in der hiesigen Tannsbrauerei
von diesem Pöschfleisch aufbewahrt worden und wurden am
Dienstag im Auftrage des Amtsgerichts Wiesbaden öffent-
lich versteigert. Zu der Versteigerung waren zahlreiche
Kaufslustige aus allen Teilen des Reichsgebietes herbeigeeilt.
Einem Agenten der Firma Krupp in Essen, der für die 107
Häfler Fleisch 70 000 Mk. bot, wurde der Zuschlag erteilt. Die
Stadt Viebrich erleidet keinen Schaden. (2,18 Mk. für das
Pfund „ungenießbares“ Fleisch ist ein ganz anständiger
Preis!)

Letzte Nachrichten.

Konstantinopel, 1. Sept. Die türkische Regie-
rung erklärte gestern Abend 8 Uhr durch Ueberreichung
einer Note in der hiesigen rumänischen Gesandtschaft an
Rumänien den Krieg.

Budapest, 1. Sept. (T.M.) Das neue Budapest Abend-
blatt erzählt: Die in die ungarischen Grenzgebiete ein-
gedrungenen rumänischen Truppen haben in den letzten
24 Stunden ihren Vormarsch nicht fortgesetzt, son-
dern die Stellungen, die sie inne hatten, in Feldbefesti-
gungen ausgebaut. Der rumänische König, Ferdinand, trifft
heute in Kronstadt ein; unter den rumänischen Truppen be-
finden sich zahlreiche russische Offiziere. Das rumänische
Hauptquartier ist vorläufig in Sinaja untergebracht.

Budapest, 1. Sept. (T.M.) Der ungarische Minister-
präsident Hofner erklärte: Wir können über die Ereignisse
in Siebenbürgen ganz beruhigt sein; wir lassen die
Rumänen ein wenig vorwärts gehen, um sie
dann umso besser auf Haupt zu schlagen. Bulgarien, unser
treuer Verbündeter, ist von Gier entbrannt, an dem Räuber
Rumänien Rache zu üben. Wir können mit volstem Ver-
trauen in die Zukunft sehen.

Berlin, 1. Sept. Daß die bulgarische Regierung
nicht lange mehr zögern würde, ihre Beziehungen zu Ru-
mänien zu lösen, war, wie das „Berl. Tagbl.“ schreibt, bei
der Lokalität und der bundestreuen Gesinnung Bulgariens
selbstverständlich. Oesterreich-Ungarn, dem zuerst der Angriff
galt, Deutschland, Bulgarien und die Türkei seien nun auch
diesem neuen Feinde gegenüber zur Abwehr vereint. Daß
die rumänischen und die russischen Truppen zunächst in das
alte wunderbare Kronstadt und in das schöne Grenzland
einziehen dürften, werde besonders auch in Deutschland
schmerzlich empfunden, könne aber die verbündeten Völker nur

in dem festen Entschlusse bestärken, alles aufzubieten, um sich
Sicherheit gegen neue Ueberfälle zu schaffen. Die Mit-
wirkung Bulgariens sei naturgemäß besonders wertvoll, sie
werde aber auch mit besonderer Freude dargeboten. Durch
Lebensinteressen seien auch auf diesem Kriegsschauplatz die
Zentralmächte und ihre tapferen Verbündeten eng geeint,
und das Bewußtsein, daß es ein Kampf um die Existenz sei,
werde ihren todesmutigen Armeen die Kraft zum Ausstehen
und zur siegreichen Verteidigung geben.

Wien, 1. Sept. (T.M.) Die Wiener Allg. Ztg. meldet aus
Sofia: Die angebliche Ernennung Maslow Dimitriew
zum rumänischen Heerführer gegen Bulgarien hat hier einen
sehr starken Eindruck gemacht; man will nicht glauben, daß ein
ehemaliger Bulgare den Landesverrat so weit treibe, den
Feind ins eigene Land zu führen. Es herrscht hier allgemein
die Ansicht, daß, wenn Maslow tatsächlich Maslow Dimitriew
mit dieser Aufgabe betrauen sollte, dies den Haß der Bulgaren
ins Unermeßliche steigern würde.

Rotterdam, 1. Sept. (T.M.) Sämtliche englischen Blätter
leitartikeln über die Bedeutung der Ernennung Hindenburgs.
Der militärische Mitarbeiter der Times schreibt: Hindenburg
ist, wir müssen es einsehen, die größte militärische Persön-
lichkeit dieses Krieges. Ueber Hindenburg sagte der mili-
tärische Mitarbeiter: Die Führung der Feldzüge gegen Rußland
und Serbien gereichen ihm zur Ehre und beweisen, daß er ein
guter Schüler des großen Moltke war. Man warte ab, ob
Hindenburg es besser machen werde, als Falkenhayn; die Um-
stände sind jedenfalls ungünstiger geworden; Hindenburg wird
Zeit brauchen. Man soll mit dem Urteil zurückhalten, bis
feststeht, ob gewisse Maßnahmen, die jetzt getroffen werden,
von ihm angeordnet sind. Hindenburg leistete seine Hauptar-
beit inmitten der Wälder und Sumpfe Ostpreußens und wird
an erster Stelle seine Aufmerksamkeit der steigenden rumänisch-
russischen Flut zuwenden müssen.

F. d. Textteil verantw.: Schriftleiter R. Sattler, Dillenburg.

Versteigerung.

Montag, den 4. September ab 1 Uhr mittags
kommen die **Färbergeräte** und andere Gebrauchs-
gegenstände des verstorbenen **Färbereibesizers Wilh. Blunk**
in **Salger** in dessen Räumlichkeiten meistbietend gegen
Barzahlung zum Verkauf. (2295)

**Schlosser und Schmiede
gesucht.**

Gophienhütte Wehlax.

20—30 Erdarbeiter

sofort gesucht. Stundenlohn für erstklassige Arbeiter 70 Pf.
oder guter Akkord. (2271)

Anmeldung auf der **Staustelle Quellfassung in
der Nassauischen Kaltteiche** 1/4 Stunde von Bahnhof
Würgendorf bei **Vorarbeiter Sasse.**

Salghendorf bei Neunkirchen.

Ed. Durth, Unternehmer.

**Weizenmehl,
Koggenstrot
H. Bescherer, Salger.**

Eine junge frischmelkende

Kuh

zu verkaufen. (2294)
Näheres Geschäftsstelle.

Gesucht!

Tüchtiger 2285

Elektromonteur

für Hoch- und Nieder-
spannung auf dauernd.

**Seff. Nass. Niederland-
zentrale Obersfeld.**

Suche für meine schul-
pflichtige 15 jährige Tochter

Pension

für Mitte Oktober. Gefl.
Anerbieten an (2292)

**Donath,
Major in Jahr i. S.,
Bergstraße 6.**

1 oder 2 schön

möblierte Zimmer

von anständ. Herrn sofort
zu mieten gesucht. Offerten
unt. B. B. 500 an Hotel
Neuhoff erbeten.

2 bis 3 Zimmerwohnung
nebst Garten, Hohl 18 so-
fort oder 1. Oktober (wegen
Versehung) an ruhige Leute
zu vermieten. Näheres

Wilhelmsplatz 2a.

Abgeschlossene

3-Zimmerwohnung

an ruhige Leute zu ver-
mieten. **Friedrichstr. 1.**

Betr.: Saatkarten.

Diejenigen Inhaber land-
wirtsch. Betriebe, welche die
Ausstellung von Saatkarten
wünschen, wollen sich um-
gehend auf dem Rathaus —
Zimmer 6 — melden.

Der Bürgermeister.

Sardinen

in feinstem Olivenöl,
Feldpostpackung M. 1,15
die Dose

empfiehlt
L. Henrich Wwe.,
Hauptstraße 34.

Ein Waggon

Sardinen

in 10 Pfund-Päckchen
eingetroffen.

Franz Heinrich,
Telefon 44.

Feinste

Sardinen

10 Pfund-Pack Mark 5.75
empfiehlt

L. Henrich Ww.,
Hauptstraße 34.

Prima Kochäpfel

empfiehlt
Spanischer Garten,
Hauptstraße, Telefon 200.

Flot- n. Feinmehl f. Schweine,
Kinder, Geflügel, Gr.

M. 14.50 Spreumehl f.
Pferde, Kinder, M. 9.— und
anderes Futter Liste frei.

Graf Mühle Auerbach Dillenburg.

4 $\frac{1}{2}$ 0 Deutsche Reichsschuldanweisungen.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch über die Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

1. Пилобтешелен.

von Montag, den 4. September,

bis Donnerstag den 5. Oktober, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft, jeder deutschen Kreditgenossenschaft und jeder deutschen Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungscheinen brieflich erfolgen.

Die Reichsanleihe ist in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgestellt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1917, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1917 fällig.

Die Schahantweisungen sind in 10 Serien eingeteilt und ebenfalls in Stücken zu: 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark, aber mit Zinscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres ausgestellt. Der Zinslauf beginnt am 1. Januar 1917, der erste Zinschein ist am 1. Juli 1917 fällig. Welcher Serie die einzelne Schahantweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932. Die Auslosungen finden im Januar jedes Jahres, erstmals im Januar 1923 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli. Die Inhaber der ausgelosten Stücke können statt der Barzahlung viereinhalbprozentige bis 1. Juli 1932 unkündbare Schuldverschreibungen fordern.

3. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,— Mark,

" " 5% " wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit
Sperre bis zum 15. Oktober 1917 beantragt wird 97,80 Mark.

4 1/2 % Reichsschatzanweisungen	95,—	Markt.
---	------	--------

für je 100 Mark Nennwert unter Berechnung der üblichen Stückzinsen (vgl. Ziffer 6).

4. Zuteilung.
Erfüllung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im Uebrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der **Stückelung** sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.*)

^{*)} Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden für die Reichsanleihe sowohl wie für die Schapanweisungen auf Antrag vom Reichsbankdirektorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umlauf in endgiltige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Februar n. J. ausgegeben werden.

5. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September d. J. an voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30%	des zugetheilten Betrages	spätestens am 18. Oktober d. J.,
20%	" " " "	24. November d. J.,
25%	" " " "	9. Januar n. J.,
25%	" " " "	6. Februar n. J.

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in "runden" durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen: die Zeichner von $\mathfrak{A}$ 300: $\mathfrak{A}$ 100 am 24. November, $\mathfrak{A}$ 100 am 9. Januar, $\mathfrak{A}$ 100 am 6. Februar;
die Zeichner von $\mathfrak{A}$ 200: $\mathfrak{A}$ 100 am 24. November, $\mathfrak{A}$ 100 am 6. Februar;
die Zeichner von $\mathfrak{A}$ 100: $\mathfrak{A}$ 100 am 6. Februar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen **unverzinslichen Schatzscheine** des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

6. Städtginsen.

Da der Zinsenzins der Reichsanleihe erst am 1. April 1917, derjenige der Schatzanweisungen am 1. Januar 1917 beginnt, werden vom Zahlungstage, frühestens vom 30. September 1916 ab,

a) auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5%, Stückzinsen bis zum 31. März 1917 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

b) auf die Zahlungen für Schatzanweisungen, die vor dem 30. Dezember 1916 erfolgen, $4\frac{1}{2}\%$ Stückzinsen bis dahin zu Gunsten des Zeichners verrechnet. Auf Zahlungen für Schatzanweisungen nach dem 31. Dezember hat der Zeichner $4\frac{1}{2}\%$ Stückzinsen vom 31. Dezember bis zum Zahlungstage zu entrichten.

Beispiel: Von dem in Biffer 3 genannten Verkaufspreis gehen demnach ab:

I. bei Begleichung v. Reichsanleihe			II. bei Begleichung von Reichsschatzanw.		
a) bis zum 30. Sept.	b) am 18. Okt.	c) am 24. Nov.	d) bis zum 30. Sept.	e) am 18. Okt.	f) am 24. Nov.
5 % Stückzinsen für 180 Tage	162 Tage	126 Tage	4 1/2 % Stückzinsen für 90 Tage	72 Tage	36 Tage
= 2,50 %	2,25 %	1,75 %	= 1,12 1/2 %	0,90 %	0,45 %
Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur für Schuldbuch: 95,50 % 95,30 %			Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur 93,87 % 94,10 % 94,55 %		

Bei der Reichsanleihe erhöht sich der zu zahlende Betrag für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, um 25 Pfennig, bei den Schatzanweisungen für jede 4 Tage um 5 Pfennig für je 100 Mark Nennwert.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnung kann die Vollzahlung am 30. September, sie muß aber spätestens am 18. Oktober geleistet werden. Auf bis zum 30. September geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 180 Tage, auf alle andern Vollzahlungen bis zum 18. Oktober, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 162 Tage vergütet. (Vergl. Ziffer 6 Beispiel Ia u. Ib.)

*) Die ausgeliehenen Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1917 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausfertigten Depotseine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Berlin, im August 1916.

Reichsbank-Direktorium.

Savenstein. v. Grimm.